

Walther von Arx : 15. Mai 1887 bis 13. Juni 1968

Autor(en): **Sigrist, Hans**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **41 (1968)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† WALTHER VON ARX

15. Mai 1887 bis 13. Juni 1968

Still und ohne Aufsehen zu wünschen, wie er gelebt hatte, verschied in seiner Vaterstadt Solothurn unser Ehrenmitglied Walther von Arx, ehemals Beamter der eidgenössischen Oberzolldirektion in Bern. Selber nicht aktiver Geschichtsforscher, war er mit dem Historischen Verein doch eng verbunden durch seinen Vater, Professor Ferdinand von Arx, den hervorragenden solothurnischen Geschichtsforscher und Präsidenten und Ehrenmitglied des Historischen Vereins.

Der pietätvolle Sohn machte es sich zur schönen Aufgabe, das in vielen periodischen und kleinen separaten, vielfach vergriffenen Publikationen zerstreute historische Lebenswerk seines Vaters durch eine Sammelausgabe für die Nachwelt bequem greifbar zu machen und für die Dauer zu erhalten. Zu diesem Zweck trat er 1937 mit dem Historischen Verein in Verbindung und anerbote sich, die ganzen finanziellen Aufwendungen für eine solche Ausgabe persönlich zu übernehmen; dem Historischen Verein sollten als Entschädigung für die Arbeiten der wissenschaftlichen Sammlung und Bearbeitung sowie der Drucklegung die Einnahmen aus dem Verkauf des Werkes zufallen. Die Vereinsleitung zögerte nicht, das grosszügige Angebot anzunehmen; der damalige Staatsarchivar Dr. Johannes Kälin besorgte die Redaktion des Werkes, Dr. Ambros Kocher legte dazu die Register an, so dass das Werk unter dem Titel: «Bilder aus der Solothurner Geschichte» 1939 in zwei stattlichen Bänden von über 1200 Seiten herauskommen konnte. Sie fanden unter den solothurnischen Geschichtsfreunden so grossen Anklang, dass die vielleicht etwas zu vorsichtig bemessene Auflage recht bald vergriffen war und heute zu den gesuchten Werken der solothurnischen Geschichtsliteratur zählt.

In Würdigung der ganz erheblichen persönlichen Opfer, die Walther von Arx für die Förderung der solothurnischen Geschichtsforschung auf sich genommen hatte, ernannte ihn der Historische Verein 1939 zu seinem Ehrenmitglied. Obwohl er nach seiner Pensionierung zuerst in Basel lebte und erst seine letzten Lebensjahre in Solothurn beschloss, blieb er seither dem Historischen Verein weiterhin sehr zugeneigt und bekundete seine Erkenntlichkeit noch einmal grosszügig durch die Tat, indem er dem Verein in seinem Testament ein Legat von Fr. 10000.– verschrieb. Da er an seine Vergabung keine besonderen Bedingungen knüpfte, glaubte die Vereinsleitung am ehesten im Sinne des Testators zu handeln, wenn sie den Betrag direkt der Förde-

rung wissenschaftlicher Publikationen zur Solothurner Geschichte zu-
kommen liess; er wurde dem Jahrbuchfonds zugewiesen, der fortan
zur Erinnerung an den hochherzigen Spender «Walther-von-Arx-
Jahrbuchfonds» heissen soll.

Hans Sigrist



† HERMANN HUGI

26. September 1884 bis 23. Juli 1968

Mit dem Tode von alt Bezirkslehrer und Stadtarchivar Dr. phil. Hermann Hugi schied eine weitere markante Persönlichkeit aus den sich lichtenden Reihen der «alten Garde» der Solothurner Historiker; insbesondere die Stadt Grenchen verlor mit ihm den kundigsten Erforscher ihrer lokalen Geschichte und den aktivsten Betreuer der Zeugnisse und Denkmäler ihrer Vergangenheit.

Hermann Hugi war in jedem Sinne ein Mann eigener Kraft. Als Sohn des Postverwalters Hermann Hugi in Bern geboren und in Burgdorf aufgewachsen, trat er zunächst selber in den Postdienst ein, der seinen regen Geist indessen nicht befriedigen konnte. Mit eisernem Fleiss holte er neben seiner anstrengenden Tagesarbeit die fehlende Mittelschulbildung im Selbststudium nach und bestand mit 25 Jahren die eidgenössische Maturität, die ihm den Weg zur Hochschule öffnete. 1913 erwarb er das Bezirkslehrerpatent und wurde im gleichen Jahre an die Bezirksschule Grenchen berufen, der er 41 Jahre lang die Treue hielt. Sein Streben ging indessen höher; wiederum neben der Berufsarbeit setzte er seine Universitätsstudien fort, die in erster Linie der romanischen Philologie und Literatur galten; 1925 promovierte er in Bern zum Dr. phil. mit einer Dissertation über Victor Hugo.

Es entsprach der überaus aktiven und initiativen Natur Hermann Hugis, dass er sich vor allem in Grenchen, das ihm zur zweiten Heimat